

**An alle unterdrückten Menschen der Erde**  
**Wir haben die Lösung!**  
**Die Lösung ist Einheit!**

Ein Gefangener auf  
der letzten Vollver-  
sammlung der 1500



NR. 84 **883** 16.10. 1971  
50pf.

**Revolutionäre Aktion**

# Attica



Das amerikanische Strafvollzugssystem, welches in den zwanziger Jahren von vielen deutschen Wissenschaftlern als vorbildlich angesehen wurde, erlebte in den Tagen seit dem 9. September 1971 seine bisher größte Erschütterung. Jedoch der Aufstand der 1500 Attica-Gefangenen ist nicht einmalig in der Geschichte der amerikanischen Justiz. Seit 1922 gab es mit verschiedenen Intensität immer wieder Revolten der Gefangenen.

So forderte z.B. der Aufstand von 21.4.1930 der Ohio State Penitentiary das Leben von 517 Gefangenen. Alle verbrannt eingeschlossen in ihren Zellen, als ein Feuer während des Aufstandes ausbrach. Dies war der Höhepunkt einer Reihe von Aufständen, die die USA im Zeitraum von 1927 - 30 erschütterten. Die Gefängnisse waren damals völlig überfüllt mit streikenden, verbotenen und kriminalisierten schwarzen und weißen Arbeitern, welche im Laufe der langwierigen Arbeitslosigkeit und Streikzüge ausnehmend radikalisiert wurden und deshalb die Bedingungen in den Gefängnissen nicht mehr widerstandsfähig hielten. Ebenso wenig wie damals ist heute die Mauerung der Aufstände in den Gefängnissen rein unfälliger Natur. Man denke nur an die bekanntesten Fälle in Zusammenhang mit dem politischen Prozess der letzten Jahre, denn alle Rebellionen in Gefängnissen waren auch gleichzeitig Rebellionen gegen die Institutionen, welche die Menschen in die Gefängnisse gebracht hatten.

Aus einem kürzlich veröffentlichten Bericht der New Yorker Behörden geht hervor, daß die Bedingungen nicht nur nicht verbessert oder gleichbleibend sind, sondern in Gegenteil eine rapide Verschlechterung stattfindet. Der Bericht zeigt, daß die Überfüllung des Untersuchungsgefängnisses von New York City (im Volksmund "Tombs", also Friedhofsgarten genannt) seit dem Aufstand von 1970 noch gestiegen ist. Entsprechend stieg auch die Unzufriedenheit der Insassen. Und spätestens seit der Ermordung George Jacksons in San Quentin besteht für viele Schwarze und Puerto-Ricaner, zusammen ca. 80% der Insassen aller amerikanischen Gefängnisse, kein Zweifel mehr darüber, daß die Justizbehörden ihren nationalen und sozialen Befreiungskampf mit allen Mitteln offen und hemmungslos unterdrücken wollen.

In den Gefängnissen reicht diese Unterdrückung, die im Gefolge des Attica-Aufstandes überall noch vorhanden ist, von den täglichen Schikanierungen aller Gefangenen über rassistische Unterdrückung der verschiedenen nicht-weißen nationalen Teile des amerikanischen Volkes, bis hin zur Erschießung derjenigen, die sich dem Diktat der Richter, Staatsanwälte und Gefängnisleitungen nicht länger beugen wollen.

Der Aufstand in Attica hat somit dieselben Ursachen wie die vorangegangenen Aufstände und Barren in den amerikanischen Gefängnissen: zum einen die Umstände, unter denen die meisten Gefangenen in die Gefängnisse gekommen sind, zum anderen die völlig menschenwürdige und rassistische Behandlung der vielleicht 85% nicht-weißen Insassen von Attica.

In Attica gab es zu wenig Matratzen, gab es Hunger, jeden Tag Saubereinigung, welches viele der Schwarzen aus religiösen Gründen nicht essend;

Zum letzten Mal sprach Oswald am 3. September über ein Tonband zu den Gefangenen, wiederum um Aufschub zu verlangen. Schon 20 Tage vor dem Aufstand sagten die Gefangenen zu Roth: "Wir sind müde wie verdammt zu hütten und zu hütten, müde zu fragen, wir sind kurz davor zu handeln."

Die größte Gefängnisrevolte der amerikanischen Geschichte hatte diese Gründe. Der unmittelbare Anlass, die Bestrafung von vier Gefangenen mit Einzelhaft, stellte nur den Endpunkt der Geduld der Gefangenen dar.

Die Verhandlungsphase

Donnerstag, den 9.9.

Nachdem die Gefangenen die Macht im Block D übernommen hatten - der genaue Ablauf der Ereignisse steht nicht fest - ersuchten sie die Gefängnisleitung Verhandlung an über ihre Forderungen aufzunehmen. Als ihre Verhandlungspartner verlangten sie den Gouverneur Nelson Rockefeller oder seinen Beauftragten Oswald. Die Liste der Forderungen umfaßte unter anderem: Entlohnung nach dem für New York geltenden Mindestlohn von 1,95 Dollar/Std. & das Recht auf politische Beteiligung; "echte" Religionsfreiheit; Beendigung der Zensur des Lesematerials; unbeschränkte Kommunikation auf eigene Kosten; Verständnis und ernsthafte Rehabilitation; weniger Schweißfleisch; mehr frisches Obst und Gemüse; ausreichende medizinische Versorgung; weniger Aufenthalt in der Halle und dafür mehr Freizeit; keine Schikanen wegen des Aufstandes.

Oswald reiste sofort nach seiner Ankunft am frühen Nachmittag die Verhandlungen mit den aufständischen Gefangenen auf, mit der erklärten Absicht, die sofortige Freilassung der über dreißig Gefangen in der Mehrzahl der Gefangen zu erreichen. Erst dann könne er über bestimmte Forderungen der Insassen reden, sagte Oswald. Doch die Gefangenen beharrten auf ihrer Idee von Forderungen und bekräftigten, daß sie nur auf dieser Grundlage Kompromisse eingehen würden. Ein schwarzer Gefangener, "Brother Richard" Clarke, verlas im Namen aller Gefangenen eine Erklärung: "Dieser Vorfall hier in Attica ist die Folge... der erbarmungslosen Unterdrückung durch das rassistische Verwaltungsgesetz dieses Gefängnisses."

"Wir sind Menschen, keine Tiere," fuhr Brother Richard fort, "und wir werden uns nicht wie sie treiben oder schlagen lassen... was hier passiert ist nur der Auftakt des entfesselten Sturmes der Unterdrückten. Wir werden keine Kompromisse eingehen, außer solchen, denen wir alle zustimmen können. Wir fordern alle bewußten Bürger Amerikas auf, uns dabei zu helfen, diesen Zuständen ein Ende zu setzen, die nicht nur unser Leben bedrohen, sondern das jeden Einwohners der Vereinigten Staaten." Die Verhandlungen scheiterten, da Oswald zwar versprach keine disziplinarischen Maßnahmen zu ergreifen, über die Forderungen jedoch erst entscheiden wollte, nachdem die Gefangen freigelassen und die Gefangenen in ihre Zellen zurückgebracht wären. Währenddessen hatten über 500 Bereitschaftspolizisten und Hilfskräfte die mit den vietnameserprobten automatischen M16-Gewehren ausgerüstet waren den Inneren Ring des Blocks großem Gefängnis hermetisch abgeriegelt, und die strategisch wichtigen Punkte, einschließlich des Verwaltungsgebäudes, besetzt. Die Gefangenen forderten die Anwesenheit von Journalisten bei den Verhandlungen und die Berufung eines neutralen Beobachters - Komitees aus bekannten Persönlichkeiten.

21. August 1918, wieder an der Ohio State Penitentiary - 350 Aufständische, 5 wurden von der Nationalgarde erschossen.

9. März 1968: Ohio State Penitentiary, 750 Aufständische, hoher Sachschaden, keine Toten.

Denn die Milla von Bobby Seale, Huey Newton, Erika Buggins, den Chicago sieben, den New York 21, dem Soledad - Brothers, Angela Davis und zuletzt die Ermordung George Jacksons in kalifornischen Gefängnis.

Und weiter: alles in letzten Jahr gab es drei aufständischen Staaten New York Aufstände, welche stillig wegen der schlechten Bedingungen in den Gefängnissen geführt wurden. Mithrilich werden die Aufstände seit langem von Reformern und -schriften begleitet. Das Ergebnis beurteilte die New York Times in einem Kommentar vom 11. 9. 71 so: "Nach dem neuesten Bericht veröffentlicht wurde, welche die schlechten Bedingungen in den Gefängnissen in Staaten New York und in ganzen Land beklagten, nach hunderten von Gefängnisunruhen, von Soledad in San Quentin in Kalifornien bis Mounts - ville in West-Virginia und nun wieder in Attica, haben die Verantwortlichen immer noch nicht mit einer den Bedürfnissen gerechtfertigten Reform darauf geantwortet."

Die Reformen beschränkten sich im Wesentlichen auf die Änderung der Terminologie.

So werden z.B. die Wächter nicht mehr als "guards" bezeichnet, sondern als "correction officers" was man am besten als "Kriminalgeheimtäter" übersetzen kann. So heißt die Einzelhaft nicht mehr "solitary confinement" sondern "special housing" d.h. so viel wie "Sonderunterbringung".

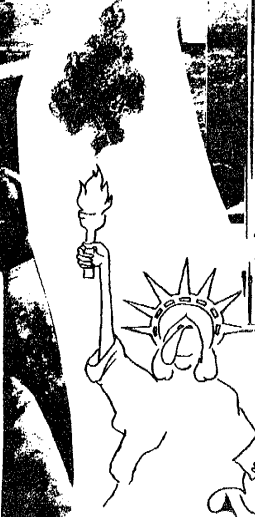
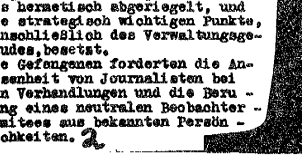
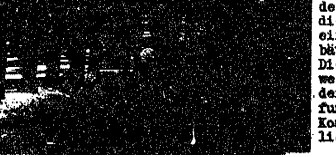
Ein ehemaliger Attica-Insasse: "Die Schwarzen essen es nicht, und die Weißen werden krank davon." gab es 25 cents Tageslohn für schwere Arbeit (der staatlich festgesetzte Mindestlohn beträgt 1,95 Dollar/Stunde), gab es auch schlechte medizinische Versorgung. Die Gefangenen wurden in ihrer kulturellen, sozialen, religiösen und politischen Freiheit - besonders was die nicht-weißen angeht - total eingeschränkt.

Dies ist der Hintergrund des Aufstandes, der für alle Betroffenen nicht von heiterem Himmel kam. Samuel Melville, ein Weißer, 1969 in New York wegen Bombanschuldigen verurteilt, verfasste im Juni 69 ein Manifest, welches erst unter den Gefangenen eine weite Verbreitung fand und dann an den Gefängnisdirektor Menoum und den Beauftragten für den Strafvollzug Oswald weitergeleitet wurde. Melville, der während des Angriffs auf Attica von Schwarzen geschützt wurde, schrieb kurz vor seinem Tod in einem Brief an seinen Rechtsanwalt William Orain, daß "ein Gefangener, ein harter Arbeiter aus dem Block D (wo der Aufstand begann), 60 Tage verschärfte Einzelhaft bekam, weil er im Besitz des Manifestes war."

Richard J. Roth, ein Reporter aus Buffalo, besuchte Anfang Juli das Gefängnis in Attica und konnte Interviews mit einigen Insassen machen. Ihm wurde auch das Manifest bekannt, das zum größten Teil übereinstimmte mit den ersten 15 Forderungen, die die Gefangenen während des Aufstandes gestellt hatten. Auf mehrere Anfragen des Reporters bei Menoum und Oswald wurde ihm (und natürlich auch den Gefangenen) immer wieder gesagt, es brauche Zeit.

Am folgenden Tage wurden die Maßnahmen erfolglos Verhandlungen wieder aufgenommen. Sie konzentrierten sich hauptsächlich auf die Frage der Amnestie für Straftaten, die während der Revolte begangen wurden. Zusätzlich zur allgemeinen Idee der Forderungen verlangte ein Teil der Gefangenen politische Asyl in einem nicht-separatistischem Land. Sie wiesen das Angebot zur administrativen Straffreiheit als ungenügend zurück. Es hätte die nicht vor strafrechtlicher Verfolgung geschützt.

Einzelne Mitglieder des Beobachter Komitees sagten schon damals, die Verhandlungen befanden sich in der seit langem verweirlicht wegen ihrer in Grunde unhaltbaren Lage. Einer der rebellierenden Insassen von Attica sagte zu einem Beobachter: "Wir wissen, daß wir nicht alles bekommen was wir wollen, aber helf uns, daß wir erreichen was wir können." Ein anderer sagte: "Wir haben nichts zu verlieren, wir rechnen mit dem Tod!"



1000  
DIE PRINTE  
STARKER  
Doktor  
TAGES  
HOLZKOHLENERGIE  
3,50 PIZZA, 4,00 STARKER  
3,50 MUSKELN  
GUTSCHEIN WERKSTATT  
FÜR ESSEN VON GELBEN  
2,50DM  
Von 0.70 DM

Unter anderen wurden in diesem Komitee, welches aus 24 Personen umfaßte, berufen: John R. Dunne, Mitglied des Senats von New York, der später auch dem 10-köpfigen Verzicht - Komitee aus angehört; William Kunstler, der bekannte Anwalt; Juan Ortiz, von dem Young Lords; Jaber Karyata von dem Black Muslims; der Kolonist Tom Wicker von der New York Times Tom Soto als Vertreter des Komitees "Solidarität mit den Gefangenen"; Mel Rivers, der Präsident der Fortune Gesellschaft, die aus alten Attica-Insassen besteht. Bis zu kamen auch weitere Anwälte und Rechtsbeistand. Die Gefangenen forderten auch die Anwesenheit Huey Newtons, eines der führenden Mitglieder der Black Panther Partei. Für ihn kam später Bobby Seale.

Die Insassen kontrollierten den Zellenblock D, eine Seite des quadratischen Gebäudekomplexes, sowie die überwachten Verbringungswege die den zentralen Innenhof in jeder Richtung halbieren. Drei der vier von einander getrennten Innenhöfe waren auch in der Gewalt der Aufständischen.

An der Revolte beteiligten sich etwa 1500 der insgesamt 2297 Gefangenen; die übrigen wurden in ihren Zellen unter Verschluss gehalten.

Die Polizeikräfte unter dem Befehl von Captain Henry Williams waren während der gesamten Verhandlungen in Alarmbereitschaft.



Freitag, den 10. 9.

Am folgenden Tage wurden die Maßnahmen erfolglos Verhandlungen wieder aufgenommen. Sie konzentrierten sich hauptsächlich auf die Frage der Amnestie für Straftaten, die während der Revolte begangen wurden. Zusätzlich zur allgemeinen Idee der Forderungen verlangte ein Teil der Gefangenen politische Asyl in einem nicht-separatistischem Land. Sie wiesen das Angebot zur administrativen Straffreiheit als ungenügend zurück. Es hätte die nicht vor strafrechtlicher Verfolgung geschützt.

Einzelne Mitglieder des Beobachter Komitees sagten schon damals, die Verhandlungen befanden sich in der seit langem verweirlicht wegen ihrer in Grunde unhaltbaren Lage. Einer der rebellierenden Insassen von Attica sagte zu einem Beobachter: "Wir wissen, daß wir nicht alles bekommen was wir wollen, aber helf uns, daß wir erreichen was wir können." Ein anderer sagte: "Wir haben nichts zu verlieren, wir rechnen mit dem Tod!"



Am folgenden Tage wurden die Maßnahmen erfolglos Verhandlungen wieder aufgenommen. Sie konzentrierten sich hauptsächlich auf die Frage der Amnestie für Straftaten, die während der Revolte begangen wurden. Zusätzlich zur allgemeinen Idee der Forderungen verlangte ein Teil der Gefangenen politische Asyl in einem nicht-separatistischem Land. Sie wiesen das Angebot zur administrativen Straffreiheit als ungenügend zurück. Es hätte die nicht vor strafrechtlicher Verfolgung geschützt.

Einzelne Mitglieder des Beobachter Komitees sagten schon damals, die Verhandlungen befanden sich in der seit langem verweirlicht wegen ihrer in Grunde unhaltbaren Lage. Einer der rebellierenden Insassen von Attica sagte zu einem Beobachter: "Wir wissen, daß wir nicht alles bekommen was wir wollen, aber helf uns, daß wir erreichen was wir können." Ein anderer sagte: "Wir haben nichts zu verlieren, wir rechnen mit dem Tod!"

Wird fortgesetzt...

TÜRKEI

Der Kampf geht weiter

Klassenkämpfe in der Türkei 3. Teil

1. Die revolutionäre Bewegung in der Türkei vor dem 12. März (kurze Zusammenfassung)

In der 883 Nr. 80/91 haben wir die Klassensituation in der Türkei mit ihren Auseinandersetzungen bis kurz vor dem 12. März dargestellt. In diesem Artikel werden wir versuchen, die Ereignisse des 12. März mit ihren Hintergründen zu analysieren und die zukünftige Strategie der THKO (Türkische Befreiungsfront) kurz darzulegen. In der Zeit zwischen 69 und 71 hatte der Mobilisierungsgrad der Massen sein höchstes Ausmaß erreicht. Auf dem Lande besetzten die Bauern die Ländereien der Großgrundbesitzer. Bei der Vertreibung der Feudalherren und Großgrundbesitzer hatten sie mit Hilfe der revolutionären Kräfte aus den Städten gegen deren Armeen und die privaten Schutztruppen zu kämpfen. Die besitzlosen Bauern kämpften für menschenwürdige Verhältnisse, in denen sie sich frei entwickeln können, um nicht länger der Peitsche ihres Herrn und der Gefahr des Verhungerns ausgesetzt sein zu müssen. Zur gleichen Zeit überfallt die für diese Zwecke speziell ausgebildeten militärischen Kommandoeinheiten weiterhin die Dörfer der Kurden in der Türkei (noch immer lebt die Hälfte von ihnen in Höhlen), greifen die Bauern an, vergewaltigen deren Frauen und führen dort unvorstellbare Plünderungen durch. Die Wortführer der diese Gewalt- und Unterdrückungsmaßnahmen inszenierenden herrschenden Klasse erklären in übereinstimmender Weise folgendes: "Die letzten Ereignisse zeigen in aller Deutlichkeit, daß die radikalen Spitzen sich in Tätigkeiten begeben haben, die die Nation und das Land spalten; ja sie nehmen sogar eine rachsüchtige Haltung an" (Cevdet Sunay - der Staatspräsident). "Wir stellen mit Abscheu und Empörung fest, daß ein Teil von Unachtsamen einen Grad des Mutes erreicht hat, fürchtlos von den Wolkern der Türkei zu reden" (Memduh Tugmac - Generalstabchef). "Die radikale Linke benachteiligt mit der Rede von 'die Völker der Türkei', anstatt das türkische Volk die türkische Nation zu spalten." (T. Pevzloglu - Hauptling der Partei der Nationalen Sicherheit).

Sie alle haben Angst vor der Verwirklichung der Völker, vor dem allgemeinen Aufwachen der Völker gegen die Tyrannei. In dem Bauernmassen ihre Dörfer verlassen um in der St. dt. Arbeit zu finden, schaffen sie die Verbindung zum aufkommenden Stadtproletariat, ohne dabei jedoch die Beziehung zu ihren Verwandten in den Dörfern zu verlieren. In dem ständig die Arbeitlosigkeit in den Städten, in denen schon 5 Millionen Menschen ohne Arbeit dehnhvegetieren. Die schon mit revolutionären Klassenbewußtsein ausgestatteten Arbeiter entwickelten Ansätze einer selbständigen Klassenbewegung, indem sie direkte Aktionen wie Streiks, Demonstrationen und Besetzungen von Reichensgehäuden durchführten, die Arbeiter bildeten eigene Verteidigungskomitees, bildeten Räte und wählten sich konkrete Vorstellungen über die Übergangsgesellschaft, d. h. den Aufbau des Sozialismus. Dabei hatten sie ständig gegen die türkischen Armee und Polizei ausgeübte Angriffe zu kämpfen. Viele von ihnen gingen gegen diese Übermacht allein mit Eisenstangen bewaffnet an. Das Terrorregime konnte die weitere Mobilisierung von Arbeitern nur noch durch die Verhängung des Ausnahmezustandes verhindern. Tausende von Arbeitern wurden verhaftet, in Gefängnissen eingeschleppt, wo sie weiteren ungläublichen Plünderungen ausgesetzt wurden. Man benutzt dieselben Methoden, die überall in der Welt gegen Befreiungsbewegungen angewandt werden (Trinkentzug, Herumschlagen der Fingerringe, Schläge, Elektrizitätsströme in die Geschlechtsteile, Aufhängen an den Bärten, Aufschneiden und Zerlegen in der Fleisch). Wenn die Arbeiter und Bauern gegen das faschistische Regime für ihre demokratischen Rechte kämpfen, sind sie nicht allein. Sie werden am stärksten von den Studenten unterstützt, die nur noch formal auf der Universität eingeschrieben sind. Die Studenten verzichten auf eine bürgerliche Zukunft als Ärzte oder Ingenieure und gehen, wenn immer es nötig ist, auf Land oder in die Fabrik, um bei einer Landbesetzung oder einem Streik die revolutionären Kämpfe zu unterstützen. Studenten und Professoren schlossen bei Anknüpfung des Einlaufens der 6. amerikanischen Flotte ihre Universitäten (1968) und hinderten mit mehr als 40.000 Demonstranten allein in Istanbul die Amerikaner daran, das Land zu betreten.

Auf den Universitäten wird der Kampf um ein Studium, das nicht länger den Interessen der Herrschenden, sondern den Bedürfnissen der Massen entspricht, weitergeführt. Als das faschistische Regime die Kontrolle über die - gleichzeitig auf den Straßen weiter, veranlaßte es, sich seiner Feinde zu entledigen, indem es die Studenten bei nichtlichen Hausdurchsuchungen brutal erpresste. Beim Verlassen der wissenschaftlichen Fakultät von Ankara wurden 3 Studenten von Faschisten und einem hebelgeleiteten Pöbel (Ago-Ankalt) so weiter wurden erheblich verletzt. Unter diesen Verhafteten und Verurteilten, die wir in 883 Nr. 80/81 dargestellt haben, wurde die THKO gegründet, um den revolutionären Kampf weiterzuführen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Arbeiter und Bauern zwar ihr Bestes gegeben, aber es reichte nicht aus, um der Übergang zum Kapitalismus zum Sozialismus durchzuführen. Deshalb verteilte sich die THKO auf Land und in den Städten, um dort den bewaffneten Kampf durchzuführen. Während die Landguerillas die Bauern im Waffengebrauch trainieren, Ländereien besetzen und kleine Agrarkommunen aufbauen und die Erzeugnisse kollektiv verwalten, führen die Stadtguerillas Banküberfälle und Kidnappings durch, um die finanzielle Basis für die Befreiungsbewegung zu sichern. Zur selben Zeit wurde der israelische Botschafter in Istanbul gekidnappt, um die Freilassung der politischen Gefangenen zu bewirken. Auf die amerikanische Botschaft, die Hausverordnungen amerikanischer Generäle und Monopolkapitalisten werden täglich Anschläge verübt. Sie haben inzwischen soviel Angst daß sie es nicht mehr wagen, ihre Bürger zu verlassen, weil sie die Kontrolle über die Massen völlig verloren haben. Deshalb wurde das "Memorandum vom 12. März" der Demiral-Regierung übergeben. Das bewirkte den offenen Faschismus in der Türkei.

2. Die Klassenstruktur des 12. März und der Kampf unter den Monopolkapitalisten

Nach dem Memorandum der Generale vom 12. März gab die Demiral-Regierung auf, und Erim, der Sohn eines reichen Großgrundbesitzers baute ein konterrevolutionäres faschistisches Regime auf.

Wer unterstützt die Erim-Regierung? Sie ist in erster Linie die Regierung des Staatspräsidenten Sunay und der hohen Kommandeure. Unter den politischen Parteien stützt sie sich im besonderen auf den rechten Flügel der CHP (Republikani-



Bestellschein

Vor- und Zuname: ...
Wohnort: ( ) ...
Strasse: ...
Unterschrift: ...
Abo Vierteljährl. (5 Ausg.) 4,- DM inkl. Halbjährl. (10 Ausg.) 7,- DM Porto

Genossen, verkauft 883 an Eurem Ort. Durch die massenhafte Verbreitung der Zeitung können unsere politischen Vorstellungen wirksamer werden. Bei der Abnahme von mindestens 10 Exemplaren gewähren wir Preisnachlass. Schreibt uns: A. Herms 1 Berlin 21 Stephanstr. 60 Fabrikgebäude



sche Volkspartei) und findet eine heiße Unterstützung bei der MHP (Nationale Vertrauenspartei). Auch die AP (Gerechtigkeitspartei), die die Macht verloren hat, unterstützt die Erim-Regierung um die Fortdauer der Herrschaft der Großbourgeoisie zu gewährleisten. Die gelbe Gewerkschaftskonföderation TÜRK-İS (15 rief alle Parteien dazu auf, der Erim-Regierung Unterstützung zu leisten und erklärte: "Erim wird bei der Durchführung der von der Verfassung vorgesehenen Reformen die größte Unterstützung bei uns finden." Das die Monopolbourgeoisie ihre Kräfte sowohl innerhalb der Armee wie auch innerhalb der verschiedenen Parteien mobilisiert hat, um diese Regierung zu stützen und zu unterstützen, zeigt der Klassencharakter der Erim-Regierung auf.

Diese Regierung ist die Regierung der von internationalen Finanzkapital abhängigen einheimischen Großbourgeoisie und ihrer Helfershelfer. Der Imperialismus hat an Stelle der alten und abgeknüpften Demiral-Mannschaft eine neue, zuverlässige Mannschaft gesetzt, die sich aus den Großbourgeois und hohen Bürokraten zusammensetzt. Die Sunay-Tugmac-Spessertüte, die am Gipfel der monopolpolitischen Oligarchie steht, hat Demiral hingegeben und Mihat Erim zum Ministerpräsidenten ernannt. Die Kreise des internationalen Finanzkapitals haben diesen Regierungswechsel begrüßt und unterstützt. Erim entstammt einer Grundbesitzerfamilie aus Izmit. Es klingt uns noch in den Ohren, als er auf dem letzten Parteitag der CHP, auf dem das CHP-Programm von der "Veränderung der Ordnung" besprochen wurde, gegen die Lösung "der Boden den, der ihn bebaut; das Wasser den, der es braucht" auftrat mit der Begründung, dies würde die Anarchie fördern.

Das Monopolkapital denkt daran, seine politische Herrschaft, die es bis jetzt durch die Berufspolitikern ausführen ließ durch seine eigenen Generaldirektoren zu ersetzen. Die Generaldirektoren und die zuständigen Personalchefs von der verschiedenen Banken, großer Gesellschaften, beherrschen das Kabinett. Seit Naci Ergins wurde neben Kazim Taskent zum zweiten Mann der Yapi Kredi Bankası, die heute über 100 Millionen Lira Kapital, 116 Millionen Lira Reserven und 30 Millionen Lira Deckung verfügt. Der Außenminister Osman Olcay ist der stellvertretende politische Generalsekretär der aggressiven Militärorganisation MHP. Der Minister für internationale wirtschaftliche Beziehungen Özer Derhal ist stellvertretender Generaldirektor der "gegenseitigen Hilfeeorganisation der Militärs" (Ordu Yardimlasmu Kurumu), der die Erpressung der Offiziere des Monopolkapital zur Verfügung stellt und der der Vorstandsvorsitzende der Auto-Gesellschaft OYAK - RENAULT ist.

Fortstz. v. S. 4

Nord-Irland

Telling ebenso wie die USA die Teilung von Vietnam. Man kann tatsächlich sagen, daß die erfolgreiche Teilung von Irland den USA das Beispiel für Vietnam gab. Der Beitrag der Republikaner zu den internationalen Befreiungsbewegungen muß die Aufhebung der Teilung sein,

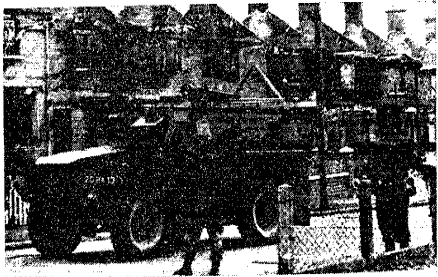
In der nächsten Nr.: Einschätzung der IRA und der anderen Gruppen, Ausplünderung durch den IRII-Kapitalismus.

die von British Empire zur leichteren Ausbeutung des gesamten Volkes von Irland aufgelegt wurde.

In einer nationalen Befreiungsbewegung mit der Arbeiterklasse in führender Rolle liegt die Antwort auf die Frage nach der besten Waffe. Zweifler sollten das Manifest der NLF von Vietnam lesen, das besonderen Wert auf die Vereinigung aller Klassen von Arbeitern bis Kleinrentnerbetrieblenden in der Suche nach nationaler Befreiung legt. Und wenige können die Gültigkeit des Beispiels Vietnam für eine moderne revolutionäre Bewegung anzweifeln.

III.) Der Kampf der nordirischen Arbeiterklasse

Im Norden hatte man sich mit all dem Auseinandersetzen und zusätzlich mit dem Problem der einen Million Protestanten, zum Teil Arbeitern, die sich als privilegiert betrachten, während es tatsächlich vielen von ihnen schlechter geht. Man benutzte die Volksfrontmethode: Man verband sich auf der Basis ausgesprochener Reformwünsche mit so vielen Leuten aller politischen Überzeugungen, als mitmachen wollten. Bis dahin hatten alle Gruppen ihr eigenes Götchen gepflegt - und keinen Fortschritt gemacht. Das Aufkommen von "Civil Rights" (Bürgerrechtsbewegung) führte zu einer dramatischen Änderung. Die protestantische Reaktion auf die Bürgerrechtsforderungen ließ die CR zu einer Kraft der Veränderung in Irland werden. Bill Craig als Innenminister ordnete einen Knüppelgriff auf alle friedliche (und zudem kleine) Menge am 5. Oktober 68 in Derry an. Daraufhin wuchsen die Massen (mehr als 40.000 zeitweilig in Londonderry) - die Unionistenpartei brach auseinander - Premier O'Neill, der "liberale" Hände-über-die-Grenze-Politiker, der mit einem zunehmend freundlichen Süden Beziehungen angeknüpft hatte, wurde gefeuert. Das Chaos in der Unionistenpartei führte im Endeffekt zu dem August-69-Aufstand in Derry und schließlich zum Versuch eines Programms in Belfast. Dieser Vorfälle führte selbst zu einer Spaltung der Fianna Fail Partei (Regierungspartei), als ein Teil die Unruhen im Norden zur Übernahme der südlichen Staatsmaschine benutzen wollte. Von Anfang an sah die "Republican Movement" die Civil Rights Movement als eine Reformist- und nicht revolutionäre Bewegung.



Gruppen früh in Belfast: Britische Soldaten bewachen die Ruinen dieser Häuser, die während der Kämpfe des Vorjahres von ihren protestantischen Bewohnern gezündet worden waren. Bevor sie in Brand gesteckt wurden (Bild oben). Auch viele Straßen boten die Bild der Verwüstung (unten).



links Sozialistische Zeitung

bringt monatlich auf etwa 24 Seiten Aktionsmethode, Beiträge zur sozialistischen Theorie und Strategie, Besuche nach der Linken international, 'links' als Illusionen, undmethodisch von Zeitung für Theorie der Praxis und für Praxis der Theorie. Einzelpreis DM 1,20 Bezugspreis jährlich, DM 15,-. Probeheft DM 2,-. Probeheft bei Sozialistisches Büro, 605 Offenbach 4, Postfach 525. Probeheft anfordern bei Sozialistisches Büro, 605 Offenbach 4, Postfach 591.

INFORMATIONSDIENST des Sozialistischen Leserbundes

Der Informationsdienst soll dem Aufbau einer breiten Kommunistischen oder progressiven Leservereinigung in der Bundesrepublik dienen und reichhaltig sechs Mal im Jahr, Probeheft bei Sozialistisches Büro, 605 Offenbach 4, Postfach 591, (für einen Jahresbeitrag, DM 2,- in Heftmarken beifügen).

Tina Pütt

»Zur Wanne«



1 Berlin 31 Holsteinsche Straße 17 Telefon 86 21 93 Geöffnet von 19.30 - 5 Uhr

BLACK PANTHER

SPALTUNG

die Spaltung der Panther-Party hatte viele von uns überrascht...

verhältnismäßig weit vor von tatsächlichen Beweisen...

...A sind und in gewisser Weise... die aus dem Bedürfnis der schwarzen hervorgerufen...

Hier aus Arbeitslosen rekrutiert und daß die BPP deren Bedürfnisse und Probleme repräsentiert...

Zur Spaltung der

Focus: Du bist erst kürzlich aus den Vereinigten Staaten nach Algier geflüchtet...

Labor: Unsere unmittelbaren Probleme in Amerika sind gegenwärtig hauptsächlich auf dem Gebiet der politischen Repression...



es gebe immer noch Hoffnung für das bestehende System...

Labor: Nun, in einem Artikel, der kürzlich im alten 'Black Panther' erschien...

Er sagte nicht, das System sei korrupt, es sei verrotten, unmoralisch...

Focus: Eine Folgerung daraus wäre eigentlich, den bewaffneten Widerstand aufzugeben...

Labor: Genau. Tatsächlich stoppte Huey jede militärische Aktion schon vor Monaten...

Focus: Stoppte er auch jegliche Art von Selbstverteidigung?

Labor: Nun, er kam nicht heraus und sagte, daß wir uns nicht mehr verteidigen würden...

Wir haben Erfahrung mit den pigs in den verschiedensten Situationen...

Focus: In diesem Zusammenhang fiel von Huey der Vorwurf, besonders die 'New York 21'...

von jeder Analyse vorantreiben. Labor: Diese Kritik richtet sich nicht nur gegen die 'NY 21'...

gab es nie irgendwelchen Widerspruch. Ich spreche jetzt natürlich nur von jenen wirklich revolutionären Brüdern...



Jede militärische Aktion einstellte. Punktum. Das meine es Huey...

Labor: Vor der Spaltung kamen Brüder und Schwestern aus den Communities in unsere Büros...



Es war also nicht einfach unsere Kritik an Huey, sondern die Kritik der schwarzen Gemeinde...



Aber nie dachten wir daran, daß durch das alleinige Einrichten von Frühstücksprogrammen...

und sagte, die Frühstücksprogramme seien in sich selbst geschlossen...

Focus: Wie stellt sich eigentlich Bobby Seale zur Spaltung?

Labor: Wir haben von Bobby seit seiner Entlassung nichts mehr gehört...

Focus: Im Gefängnis gab er noch eine Erklärung zu Gunsten von Huey ab...



von 'personality clash', von 'Westküste gegen Ostküste' etc. sagte die Presse auch einige wesentliche Dinge...



GÜSTER ERKLÄERUNG

883 - Kommentar:

Am 11. und 12. September fand in Güster ein Treffen einiger antiautoritärer Gruppen statt, deren Abschlusserklärung wir hier abdrucken.

Die Kernpunkte der Erklärung dokumentieren, daß eine entscheidende Voraussetzung der antiautoritären Bewegung sehr wohl begriffen wurde: Die Notwendigkeit, den durch die Stalinisierung und Dogmatisierung der Bewegung abgeschnittenen Diskussionszusammenhang wieder herzustellen.

Es war abzusehen, daß die studentischen Schreibstichtpartei, die unter der großsprecherischen Parole: Liquidierung des antiautoritären Samtpfanz angeht, die notwendigen dezentralisierten Diskussionszusammenhänge der antiautoritären Bewegung mit ihren Parteiphrasen abzuwürgen, letzten Endes im stumpf ihres eigenen Dogmatismus stecken bleiben würden. Zahllose "Parteien", die von sich beanspruchen, DIE PARTEI DES PROLETARIATS zu sein, sind bedauerlicher Ausdruck. Auch den verschiedenen Kommuniqués und Programmen der diversen Parteien, die sich alle wie foreenhafte Kopien aus der Weimarer Republik lesen, gelingt es nur mühsam, Größe, Geschlossenheit und weltpolitische Bedeutung vorzutäuscheln. Wenn Horlemann und Semler mal nach Nordkorea fahren, heißt das dann gleich: Bericht einer Delegation über den sozialistischen Aufbau in der KVDN von Angehörigen der Intelligenz in Westberlin-Uff!

Wir müssen nun begriffen, daß von all diesen Parteien für die Diskussion über die politische Praxis heute nichts zu erwarten ist. Wir müssen den Diskussionszusammenhang über die Stalinisten und Parteidogmatiker hinweg mit allen undogmatischen, anti-parteilichen und antirevolutionären Gruppen wieder herstellen. Einen Ansatz zu dieser Diskussion bringt die Erklärung der Hamburger Genossen.

Genossen von der FNL-Hamburg ("Ausverkäufer-Fraktion") schreiben uns zu dieser Erklärung: "... Übrigens möchten wir dazu noch bemerken, daß ein Teil der Hamburger FNL diese Erklärung scharf kritisiert - als "Kompromißierung", Ausverkauf marxistischer Positionen und "bolschewistisch", sowie die unterzeichnenden Gruppen als "revisionistisch" bezeichnet...".

Nun, einen "Revisionismus" oder "Maoismus" können wir in der Erklärung nicht entdecken, bzw. halten wir solche "Vorwürfe" für inhaltlos. Das sollten wir den dem Geübten und bewährten Stalinisten überlassen.

Zum eigentlichen Streitpunkt, über den die Auffassungen der beteiligten Gruppen auseinandergehen, dem Problem der Avantgarde, Organisation und Parteilichkeit, wollen wir, daß das eigentliche Problem nicht darin liegt, ob man nun die "Avantgarde" Partei nennt oder nicht oder ob sie sich als Partei organisieren soll. Vielmehr meinen wir, daß das eigentliche Problem bei der "Avantgarde" selbst beginnt.

Das es ein "Problem" Avantgarde gibt, bedeutet für uns die Frage, was die Genossen und Gruppen, die in ihrer eigenen Praxis eine revolutionäres Bewußtsein erlangt haben, in Zeiten nicht voll entfalteter Klassenkämpfe tun sollten und können. Dabei ist klar, daß wir nicht den Rat geben, fatalistisch darauf zu warten, bis die Kämpfe entfaltet sind. Vielmehr muß es die Aufgabe der schon bewußten Genossen sein, alle Konflikte, Auseinandersetzungs- und Kämpfe zu unterstützen und aktiv voranzutreiben, wo unterdrückte und ausgebeutete Menschen begonnen haben, ihre eigenen Interessen kämpferisch durchzusetzen. Dabei - und das scheint der Unterschied zu den Hamburger Genossen zu sein - ist es für uns nicht ausgemacht, daß die heute schon bewußten Genossen in den künftigen Kämpfen auch die Avantgarde sein werden. Im Gegenteil, hier sehen wir d.s. Problem, daß sich eine so verstandene Avantgarde vorerstündigen kann und ein Hemmnis für die weitere Entwicklung des Kampfes wird.

BEKENNTNIS EINES GENOSSEN

Am Anfang mochten mir die Sowjets Angst.



Dann haben sie begriffen, daß es nicht genügt, nur Angst zu machen. Sie haben begriffen, daß sie zeigen müssen, daß sie gar nicht so viel anders sind als die "Bourgeois".



Trotzdem gibt es für richtige Revolutionäre wie für mich keine Probleme!



Zwischen zwei Kämpfern, die Kommunisten sind, ist es nicht möglich, sich zu streiten.



Zwischen zwei Kämpfern, die Kommunisten sind, ist es nicht möglich, sich zu streiten.



Am 11./12. September hat ein gemeinsames Treffen der FÖDERATION NEUER LINKE (FNL), des MARXISTISCH-LINKEN POLITISCHEN ZENTRUMS (MLZ), der PROLETARISCHEN FRONT-GRUPPE (PF), der PROLETEN von SPARTAKUS-Vertriebskollektiv stattgefunden, um die ideologische Auseinandersetzung zwischen diesen Gruppen voranzutreiben und die theoretischen Standpunkte zu klären.

Es war das erste Mal nach langer Zeit, daß sich Gruppen mit unterschiedlichen programmatischen Perspektiven zu einer offenen politischen Auseinandersetzung getroffen haben.

Das Erstarken der revisionistischen KKP auf der einen und der Dogmatismus der ML-Ausbauorganisationen auf der anderen Seite, machen es notwendig, daß diejenigen Gruppen und Organisationen, die von den heutigen konkreten Wirklichkeiten weg eine revolutionäre Alternative zu entwickeln, ihre unterschiedlichen Positionen bewußt zur Kenntnis nehmen und diskutieren.

Andererseits sind wir uns darüber im Klaren, daß eine solche Diskussion nicht willkürlich ange-setzt werden kann, wenn sie langfristig zu einer besseren Koordination der gemeinsamen Praxis führen und nicht in semantischen Disput versanden soll.

Die Diskussion zwischen den an dem Treffen in Güster beteiligten Gruppen ist getragen von der Erfahrung gemeinsam durchgeführter Aktionen:

-Zur HWV-Kampagne konnten wir unsere konzeptuelle Vorstellungen weitgehend vereinheitlichen und - wenn auch keine praktische Aktionsseinheit zustande kam - so doch eine Koordination und Abstimmung des Vorgehens erreichen.

-Das Aktionsbündnis im Anschluß an die Ermordung Petra Schelmas, über welches zunächst von fast allen Hamburger Organisationen verhandelt worden war, spaltete sich an einer symptomatischen Frage von allen Organisationen wurde zunächst die Notwendigkeit einer einheitlichen Aktion und einer möglichst schnellen Reaktion auf dieses Ereignis gesehen. Beides scheiterte jedoch an dem Aktionsverständnis des SALZ, welches schon von früheren Aktionsbündnissen her bekannt ist und welches sich eine Demonstration nicht anders vorstellen kann als einen geschlossenen Aufmarsch der Organisationen, wobei der aktuelle Anlaß der Demonstration verloren geht vor dem Zweck der Selbstverstellung. Während die Allianz, die sich im SALZ bildete, in der eine jede Organisation versuchte, sich auf Kosten der anderen zu behaupten, denn auch den organisatorischen Aufmarsch über eine Woche nach dem Ereignis zustande brachte, entschlossen wir uns, doch noch zu einer schnellen Reaktion auf den Angriff des Staatsapparates. Die Diskussion am Monckebrunnen, die wir gemeinsam organisiert und durchgeführt haben, konnte in keiner Weise eine Bewusstseins- und Aktionsklärung sein, wie die Richtung, wie die Ermordung Petra Schelma und die Ermordung, Massen ausgelöst hat, richtig zu beantworten und aufzulösen war.

Es war der Zweck der Treffens in Güster, auf der Grundlage dieser praktischen Zusammenarbeit die theoretische Auseinandersetzung zwischen unseren Gruppen voranzutreiben. Im Brennpunkt der Auseinandersetzungen zwischen den Revisionisten und den linken Kräften in KKP, die den Versuch einer revolutionären Alternative unternehmen, steht immer wieder die Organisationsfrage: Wie kann sich die Arbeiterklasse so organisieren, daß sie im Verlauf ihres Kampfes schließlich alle ihre zunächst uneinheitlichen Kräfte in sich zusammen und gegenüber dem Kapital gegenübersteht und zugleich verhindert, daß selbsternannte "Avantgarde" im entscheidenden Moment die Macht in sich reißen.

Die FNL, das MLZ, die PF-Gruppe Hamburg und die Genossen von Spartakus-Vertriebskollektiv finden darin, daß sie die dogmatische und unkritische Übernahme bestimmter "Organisationsprinzipien" und Modellen des Aufbaus der Avantgarde ablehnen. Die organisatorischen Ansätze und die organisatorischen Verständnisse des Klassenkampfes der diversen Organisationen weisen nicht den Weg der bewußten Umwidmung der gesamten Gesellschaft, sondern fördern die Organisation der Deformation der revolutionären Organisation der Arbeiterklasse, der Bürokratisierung der Partei und der Machtübernahme durch den Apparat in der Sowjetunion fort. Der Lage sind, eine Alternative zur KKP zu entwickeln, zeigt sich immer deutlicher. Der praktische Reformismus der ML-Organisationen liegt in der Organisation darin begründet, daß sie ihre Organisation mit der revolutionären Arbeiterklasse verwechseln.

Stettdessen gehen wir davon aus, daß das wichtigste Element des subjektiven Faktors einer revolutionären Bewegung die Herausbildung des politischen Bewußtseins der Arbeiterklasse ist. Dieses kann sich nur in den Klassenkämpfen selbst menschenhaft entwickeln und muß in von Arbeiterklasse selbst geschaffenen entsprechenden Organisationsformen, die die spontane Aktivität und Initiative der Massen garantieren, seinen Aus-

druck finden. Es muß allen gelten werden, damit Selbständigkeit, Spontaneität und Initiative der Massen gefördert werden.

Die historische Form einer solchen Organisation der Klasse sind die Räte. In allen revolutionären Bewegungen, die wir aus der Geschichte kennen, haben sich solche Arbeiterräte herausgebildet, die als unmittelbare organisatorische Ausdruck der gesamten kämpfenden Arbeiterklasse den Sturz und die Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse eingeleitet und leitweise durchgeführt haben. Die Arbeiterräte sind die unmittelbare, bewußteste und zugleich radikalste Organisationsform der Klasse.

Räte existieren jedoch noch nicht. Sie sind immer erst entstanden und können in ihrer eigentlichen Funktion erst entstehen in Zeiten voll entfalteter Klassenkämpfe.

Die Spontaneität der Arbeiterklasse allein reicht nicht aus, um eine Revolution zu machen. Die Organisationsform der Avantgarde, in der sich die bewußtesten Teile der Arbeiterklasse zusammenschließen, um die Kämpfe zu koordinieren und voranzutreiben, die praktischen Schritte zum Sturz der Bourgeoisie einheitlich zu organisieren, ist ebenso notwendig. Eine solche Avantgarde, begriffen als Kampfinstrument der Arbeiterklasse, ist das ergänzende Gegenstück zu den Räten.

An diesem Punkt jedoch gehen die Meinungen der verschiedenen Organisationen auseinander. Die FNL lehnt den Begriff Partei für eine solche Avantgarde strikt mit dem Hinweis ab, daß die Geschichte der Arbeiterbewegung deutlich macht, daß eine Partei notwendig immer oben oder über den Massen stehen muß, daß die revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse immer zum guten Teil von den Parteien selbst, sozialdemokratischen sowohl wie bolschewistischen, gebremst und behindert worden ist. Die PF-Gruppe Hamburg, das MLZ sowie die Genossen aus dem SPARTAKUS-Vertriebskollektiv sind demgegenüber der Meinung, daß aus dieser Tatsache zwar die Ablehnung der überlieferten Parteidogmen folgt, jedoch nicht die Ablehnung der Organisation einer Partei als solcher mit den oben beschriebenen Aufgaben.

Modelle, wie eine solche Partei oder Avantgarde sich organisatorisch zu strukturieren hat, wie organisatorisch die enge Beziehung zu den Massen garantiert und verschärft, die Organisation und Verbürokratisierung verhindert werden können, können diese Gruppen konkret zur Zeit nicht angeben. Diese

Fragen sind in der Geschichte der Arbeiterbewegung weder theoretisch noch praktisch zufriedenstellend und dauerhaft gelöst. Sie stehen als Aufgabe der zukünftigen politischen Praxis vor uns.

Viele historische Fragen, die zur Klärung und besseren Definition des Problems helfen könnten, bleiben in der Diskussion noch offen: Inwiefern ist die Deformation der KPD im leninischen Parteidogma selbst schon angelegt? Hätten die chinesische Revolution und die Maoistengruppen in dieser Frage eine Alternative? Wie sind die Erfahrungen der spanischen Revolution einzuschätzen?

Wenn die theoretische Diskussion heute immer wieder auf ungelöste Fragen stößt, so ist das nicht ein Zeichen der Schwäche derjenigen Organisationen, die aus der historischen Wirklichkeit und den praktischen Fragen der Arbeiterbewegung einen revolutionären Weg aufzuzeigen versuchen. Im Gegenteil, nur dort, wo diese Fragen noch als solche gestellt werden, wo ihre Beantwortung ganz klar als die Aufgabe einer politischen Praxis, die zum allergrößten Teil noch vor uns liegt, definiert wird, nur dort ist es möglich, den Dogmatismus, die Verbürokratisierung von selbstgesetzten Führungsorganisationen zu überwinden und zu einer wirklich revolutionären Alternative zu finden.

Wir sind uns darüber im Klaren, daß die Differenzen zwischen unseren Organisationen noch lange nicht geklärt und aufgehoben sind. Wir wissen, daß es - auf nationaler und lokaler Ebene - andere Organisationen und Gruppen gibt, deren theoretische und praktische Arbeit in dieselbe Richtung weist wie unsere.

Die offene Diskussion zwischen den Organisationen mit einem prinzipiell gemeinsamen Verständnis des Klassenkampfes voranzutreiben ist genauso wichtig, wie die öffentliche Diskussion zwischen Organisationen verschiedener politischer Richtungen wie d e r h e r z u s t e l l e n .

Wir werden die Diskussion fortsetzen und hoffen, daß der Praxis praktischer Zusammenarbeit den Organisationen in der nächsten Zeit ausweiten zu können.

Güster, im September 1971

FÖDERATION NEUER LINKE (FNL)  
MARXISTISCH-LINKEN POLITISCHES ZENTRUM (MLZ)  
PROLETARISCH FRONT-GRUPPE (PF)  
Genossen von SPARTAKUS-Vertriebskollektiv  
(C.H. Reiner, Karin Psikus)



THE ANARCHIST RIOT IN CHICAGO—A DYNAMITE BOMB EXPLODING AMONG THE POLICE.—DRAWN BY F. DE THULSTRA FROM SKETCHES AND PHOTOGRAPHS FURNISHED BY H. JENNINGS.

